

Klaus Mackowiak

Die häufigsten  
**Stilfehler**  
im Deutschen  
und wie man sie vermeidet



beck<sup>ische</sup>  
reihe

- Das Schönste am Chablis ist doch das Pils danach*  
**Überraschung (Peripetie)** 140
- 77 *Lange tat Willi schlicht nichts, wollte dann aber das schnelle Geld machen und bedrängte seine Finanziers, bis sich schließlich alle von ihm abwandten*  
 versus:  
*Lange lag Willi auf der faulen Haut, dann aber auf der Lauer, seinen Gläubigern in den Ohren und schließlich niemandem mehr am Herzen*  
**Zeugma** 141
- 78 *Wenn man etwas lange aushält, wird man immer ärgerlicher*  
 versus:  
*Was lange gärt, wird endlich Wut*  
**Anspielung (Allusion)** 142
- 79 *Manche Autoren haben inhaltlich nichts zu bieten und schreiben zudem auch noch schlecht*  
 versus:  
*Es genügt nicht, keine Gedanken zu haben. Man muss auch unfähig sein, sie auszudrücken*  
**Ironie** 145
- 80 *Die Adipose findet sich vor allem in den Unterordnungen der Salmonoidea und Siluroidea*  
 versus:  
*Die Adipose findet sich vor allem in den Unterordnungen der Salmonoidea und Siluroidea; eine solche Fettflosse kann man zum Beispiel auch an der Bachforelle (Salmo trutta fario) sehr schön sehen*  
**Beispiel** 146
- 81 *Auch wenn es unpopulär ist: Die Hartz-IV-Sätze müssen runter, nicht rauf*  
 versus:  
*Ich konzedere Ihnen ja gern, dass es ohne einen generellen Mindestlohn nicht gehen wird. Wir müssen das Problem, dass zu arbeiten sich oft nicht lohnt, aber auch von unten angehen: Hartz IV beziehen muss unattraktiver werden, damit zu arbeiten attraktiver wird*  
**Einräumung** 147

- 82 *Der Nachlass der Gottseligen war nicht einfach zu regeln*  
 versus:  
*Die Gottselige hat mir viel Schweinerei hinterlassen*  
**Bathos** 148
- 83 **Rhythmus-, Klang- und Kunstfiguren** 148
- 84 *Die Regierung ist untätig geblieben*  
 versus:  
*Und was hat die Regierung unternommen? Nichts, gar nichts, überhaupt nichts*  
**Drillingsformel** 149
- 85 *Karl der Große schickte gelegentlich auch Gesandte an den ost-römischen Hof*  
 versus:  
*Kaiser Karl, der nimmer müde, // Seiner Lande wohl bedachte, // Sandt' auch einstmals einen Boten // Hin zum Hofe von Byzanz*  
**Rhythmus** 150
- 86 *Wenig begabte Wirtschaftsführer*  
 versus:  
*Nieten in Nadelstreifen*  
**Alliteration (Stabreim)** 150
- 87 *Bitte schnallen Sie sich stets an*  
 versus:  
*Nicht ohne Gurt, Kurt!*  
**Reim** 151
- 88 *Vladimir Nabokov*  
 versus:  
*Vivian Darkbloom*  
**Anagramm (und Palindrom)** 152
- 89 *Société Anonyme Belge d'Exploitation de la Navigation Aérienne*  
 versus:  
*Sabena*  
**Akrostichon (Akronym), Mesostichon, Telestichon** 153

<b>90 Parodie</b>	<b>155</b>
<b>91 Travestie</b>	<b>157</b>
<b>92 Bildlichkeit</b>	<b>158</b>
<b>93</b> <i>Sie lächelte unschuldig</i> versus: <i>Sie lächelte, als hätte sie nie lügen müssen</i> <b>Vergleiche. Keine Standardvergleiche, keine hinkenden Vergleiche</b>	<b>159</b>
<b>94 Tropen</b>	<b>161</b>
<b>95</b> <i>Yvonne Wenzel führte gleichermaßen versiert wie charmant durch das reichhaltige Programm des Literaturhauses. Yvonne Wenzel wusste nur zu gut, was sie ihren Zuschauern und Zuhörern bieten musste</i> versus: <i>Yvonne Wenzel führte gleichermaßen versiert wie charmant durch das reichhaltige Programm des Literaturhauses. Die erfahrene Literaturagentin / Die Mitgründerin des renommierten Schaaner Verlages wusste nur zu gut, was sie ihren Zuschauern und Zuhörern bieten musste</i> <b>Umschreibung (Paraphrase und Periphrase). Kein Paraphrasierungszwang</b>	<b>162</b>
<b>96</b> <i>Resi Niedermeier ist der dominierende Teil in dieser Ehe</i> versus: <i>Resi Niedermeier hat die Lederhosen an</i> <b>Synekdoche. Keine Standardsynekdochen</b>	<b>164</b>
<b>97</b> <i>Elke Zurhelle zauberte eine Bestzeit nach der anderen auf die Rennstrecke</i> versus: <i>Elke Zurhelle zauberte eine Bestzeit nach der anderen auf den Asphalt</i> <b>Metonymie. Keine Standardmetonymien</b>	<b>166</b>

- 98 *Wir wollen Sie keineswegs aufhalten*  
 versus:  
*Wir möchten von nun an auf Ihre Anwesenheit verzichten*  
**Litotes. Keine Leisetreter-Litotes** 168
- 99 *Wenn bei Spurverringernungen immer abwechselnd ein Fahrzeug  
 der einen und eines der anderen Spur auf die verbleibende Spur  
 einlenkt, verbessert das den Verkehrsfluss nachweislich*  
 versus:  
*Das Reißverschlussystem verbessert den Verkehrsfluss nachweislich*  
**Metapher. Tote und abgegriffene Metaphern meiden** 170
- 100 **Allegorie** 173
- 101 *Aus Angst, vielleicht abzusteigen, spielten die Alemannen wie  
 gelähmt*  
 versus:  
*Die Angst vorm Abstieg spielte mit und war unter allen Aleman-  
 nen noch am einsatzfreudigsten*  
**Personifizierung** 175
- Literatur** 177
- Zeitschriften, Digitale Medien, Internet** 180

## Einleitung

Stil hat jeder Mensch – immer. Stil haben auch alle seine Handlungen – immer. Denn bei Stil handelt es sich schlicht um das Wie von Handlungen – nicht selten auch um das Wie der Ergebnisse: Wie man als Architekt entwirft, schlägt sich im Ergebnis, dem Gebäude nieder, wie man malt, im Gemälde, wie man komponiert, im Lied und wie man schreibt, eben im Text. Und schließlich ordnet man Gruppen, Schichten, ja ganzen Epochen einen Stil zu handeln zu: Romantik, Jugendstil, Amtsdeutsch, Szenesprache und Ähnliches. Aber ganz egal, was wer wann wo auch immer tut, er kann gar nicht anders, als es mit Stil zu tun – und es sei es mit schlechtem. Denn um ein Wie kommen alle unsere Handlungen nicht herum. Es kann hier also nicht einfach um Stil gehen, sondern nur um guten Stil, zumindest um für Alltagszwecke hinreichenden.

Stil zeigt sich, er blüht nicht im Verborgenen. Allerdings: Was sich an Stil zeigt, speist sich aus ganz unterschiedlichen Quellen. Das meiste von dem, was wir tun, tun wir in eben der Art, wie wir es tun, weil das schlicht unserer Zeit, unserer Epoche entspricht. Einiges tun wir so, weil es der gesellschaftlichen Schicht entspricht, der wir zugehören. Einiges ist unserem Lebensalter geschuldet, einiges unserem Beruf – und vielem, vielem mehr. Das alles ist in großem Maße (lebens)historisch bedingt. Einiges aber – weniger, als man denkt – ist individuell.

Da wir ja zunächst und zumeist ungefragte Mitläufer unserer Zeit sind, unserer Schicht, unserer Generation etc., eignen wir uns deren Stilprägungen auch mehr oder weniger unhinterfragt an. Das heißt: Wir zeigen Stil, setzen ihn aber meist nicht bewusst ein. Damit sagt der Stil unserer Handlungen stets etwas über uns – verrät uns im schlimmsten Falle: «Der Stil ist die Physiognomie des Geistes» (Schopenhauer). Eher selten setzen wir Stil bewusst ein. So etwas wie Stil bewegt sich mithin stets zwischen den Polen

- unbewusst – bewusst
- normbezogen – individuell

In der Sprache wird das Individuelle von Stil dadurch kontrolliert und eingeschränkt, dass die jeweilige kommunikative Funktion zumindest halbwegs erfüllt sein muss – das liegt im wechselseitigen Interesse von Autor und Adressaten. Und da wir die Rollen von